

Stellensuche: Jobs findet man nur mit «Vitamin B»

Nur 30 Prozent der offenen Stellen werden ausgeschrieben. Meistens erfolgt die Vergabe unter der Hand.

von Albert Steck / 16.12.2017



Netzwerken lohnt sich: Ein gelegentliches Bier nach Feierabend hat schon vielen beim beruflichen Weiterkommen geholfen. (Bild: Getty Images)

Wer eine neue Stelle sucht, verrichtet oftmals Fließbandarbeit. Nicht weniger als 650 Bewerbungen hat ein 49-jähriger Zürcher IT-Projektleiter verschickt, bis es nach zehn Monaten endlich klappte. Obwohl er früher 120 000 Fr. verdiente, meldete er sich auch für Jobs mit einem Lohn von 70 000 Fr. Dennoch gaben sich zwei Drittel der angeschriebenen Firmen nicht einmal die Mühe, eine schriftliche Absage zu verschicken.

Ähnlich frustrierend verlief die Arbeitssuche für einen 55-jährigen ehemaligen Marketingleiter. Trotz mehreren hundert Bewerbungen konnte er sich nur gerade dreimal persönlich bei einer Firma vorstellen. Als demütigend empfand er die standardisierten Absagen. Vielfach habe man das Dossier mit seinen Qualifikationen nicht einmal angeschaut.

Die Beispiele zeigen: Der klassische Weg der Bewerbung über ein Inserat funktioniert je länger, desto weniger. Denn 70% der Stellen werden nicht offiziell ausgeschrieben. Ihre Besetzung erfolgt unter der Hand, über den sogenannten verdeckten Arbeitsmarkt. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Untersuchung des Zürcher Amts für Wirtschaft und Arbeit (AWA), welche kommende Woche publiziert wird.

Zuverlässige Schätzungen zum Umfang des verdeckten Arbeitsmarkts lagen in der Schweiz bis heute nicht vor, weil die Zahl dieser nicht öffentlichen Vakanzen nur schwer messbar ist. Wie die Analyse nun dokumentiert, wird selbst in der Verwaltung mehr als jede zweite Stelle ohne öffentlichen Bewerbungsprozess vergeben (siehe Tabelle unten).

Jobinserat ist die Ausnahme

Anteil der Stellen im verdeckten Arbeitsmarkt nach Branche

Landwirtschaft	98%
Erziehung, Unterricht	85%
Immobilien, sonstige DL	79%
Verkehr, Logistik	79%
Gesundheits- und Sozialwesen	78%
Baugewerbe	76%
Technische und freiberufliche DL	72%
Handel, Reparaturgewerbe	63%
Gastgewerbe	63%
Verarbeitendes Gewerbe, Energie	62%
Öffentliche Verwaltung	53%
Banken und Versicherungen	49%
Information und Kommunikation	42%

Quelle: AWA Kanton Zürich

«Unsere Erhebung verdeutlicht, wie wichtig das persönliche Netzwerk für die Arbeitssuche ist», erklärt Edgar Spieler, Leiter Arbeitsmarkt beim AWA, «wer sich auf dem verdeckten Arbeitsmarkt gut positioniert, hat oft deutlich höhere Chancen bei der Rekrutierung.» Die Empfehlung leuchtet ein: Wer über Beziehungen von einer freien Stelle erfährt, muss sich nicht gegen 50 oder 100 Konkurrenten durchsetzen, wie bei einem Inserat – im besten Fall bewirbt man sich sogar als einzige Person.

Doch weshalb entscheiden sich die Unternehmen nur gerade bei 30% der offenen Stellen für eine Ausschreibung? Laut Pascal Scheiwiller, Geschäftsführer der Outplacement-Firma von Rundstedt, hat die Rekrutierung über eine persönliche Referenz drei Vorteile: Sie geht schneller, der Aufwand mit der Bewältigung von bis zu 400 Dossiers lasse sich vermeiden, und man könne sich besser darauf verlassen: «Dagegen sind die Informationen in den Arbeitszeugnissen aufgrund gesetzlicher Regeln häufig unzuverlässig und unbrauchbar.»

Wie also steigert man auf dem verdeckten Arbeitsmarkt seinen Erfolg? Das wichtigste Rezept lautet, die eigene Person aktiver zu vermarkten, betont Edgar Spieler: «Gerade die ältere Generation ist es vielfach gewohnt, das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen. Doch in der heutigen Zeit ist das die falsche Strategie.»

Auch Pascal Scheiwiller rät, frühzeitig und laufend am eigenen Netzwerk zu arbeiten – nicht erst, wenn der Job verloren geht. Dazu gehöre die Kontaktpflege mit früheren Kollegen und Vorgesetzten. «Ebenso wichtig ist heute die Präsenz auf den sozialen Netzwerken wie LinkedIn, um sich mit seinem beruflichen Profil gezielt zu positionieren.» Bei den Headhuntern ersetze LinkedIn zunehmend die Kontaktdatenbank.

Bewährt hat sich zudem ein Mentoring-Programm, welches das Zürcher AWA vor zwei Jahren gestartet hat. Über 400 Mentoren helfen unentgeltlich mit ihrem Kontaktnetz bei der Stellensuche. Von tausend Personen hat jede zweite auf diesem informellen Weg eine neue Arbeit gefunden.

Ab Juli 2018 gilt in Berufen mit einer Arbeitslosenquote von über 8% eine Stellenmeldepflicht. Arbeitgeber werden bei rund 30 Berufsarten verpflichtet, eine vakante Stelle zunächst bei den Regionalen Arbeitsvermittlungen (RAV) zu erfassen. Die Massnahme ist eine Folge der Masseneinwanderungsinitiative. So erhalten Arbeitslose einen zeitlichen Vorsprung von fünf Tagen - anschliessend dürfen die Firmen ihr Personal auch auf den übrigen Kanälen rekrutieren.

Somit werden die RAV vermehrt als Stellenvermittler auftreten. Sie benutzen dazu ein neues Matching-Tool, welches die Kriterien der offenen Stellen mit den Kandidaten abgleicht. «Bei einer grossen Zahl an Bewerbern können solche Systeme die Auswahl zwar vereinfachen», meint Scheiwiller, «doch für eine qualitative Vorselektion ist der gesunde Menschenverstand immer noch viel zuverlässiger.»

Edgar Spieler beobachtet eine weiterhin steigende Bedeutung des verdeckten Arbeitsmarktes: «Die Firmen gehen vermehrt direkt auf potenzielle Bewerber zu, indem sie Netzwerke wie LinkedIn einsetzen.» Zwar ist die Auswahl an Job-Inseraten nach wie vor riesig: Laut Schätzungen erfolgen rund 250 000 Stellenwechsel im Jahr auf diesem Weg. Nicht weniger als 600 000 Stellen jedoch werden unter der Hand vergeben: In all diesen Fällen sind Beziehungen, also das «Vitamin B», der Türöffner.

Tipps für den verdeckten Arbeitsmarkt

1. Schärfen Sie Ihr Profil. Analysieren Sie Ihre eigenen Stärken, und setzen Sie Ziele für Ihre berufliche Weiterentwicklung.
2. Nutzen Sie die sozialen Netzwerke. Eine Teilnahme in den beruflichen Netzwerken LinkedIn oder Xing ist heute Pflicht. Je aktiver Sie auftreten, desto besser werden Sie auf dem Arbeitsmarkt erkennbar.
3. Pflegen Sie Ihr persönliches Netzwerk. Behalten Sie einen engen Kontakt zu ehemaligen Arbeitskollegen und Vorgesetzten. Besuchen Sie Kongresse, Messen oder andere Events. Auch eine

ehrenamtliche Tätigkeit kann mithelfen, das Netzwerk zu verbessern.

4. Erstellen Sie eine gut vorbereitete Blindbewerbung, welche Sie bei ausgesuchten Arbeitgebern einreichen. Das verbessert Ihre Chance, wenn dort eine Stelle frei wird. Auch bei Personalberatern, Temporärbüros oder Job-Börsen können Sie Ihr Dossier hinterlegen.
5. Gehen Sie offensiv mit der Stellenlosigkeit um - auch wenn es Sie vielleicht Überwindung kostet. Wer seine Arbeit verliert, sollte möglichst viele Personen aus seinem beruflichen und privaten Umfeld darüber informieren. So sensibilisieren Sie Ihre Kontakte darauf, Ihnen einen Tipp zu geben, wenn diese von einer Job-Vakanz erfahren.

Newsletter

Lassen Sie sich immer freitags von der Redaktion informieren und inspirieren. [Jetzt abonnieren](#)